Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **70 (1952)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

bessern dementsprechend die Wirtschaftlichkeit des Lastwagens.

Der Giroud-Auf- und -Abladekran kann auch nachträglich auf geeignete Fahrzeugchassis aufgebaut werden. Er wird von der Patentinhaberin, der AG. der Maschinenfabrik von Louis Giroud in Olten, hergestellt und in der Schweiz ausschliesslich von der Lastwagenfabrik Berna AG., Olten, installiert und verkauft. O. Suter

MITTEILUNGEN

Kolloquium für Ingenieure über moderne Probleme der theoretischen und angewandten Elektrotechnik. In diesem Kolloquium, das unter der Leitung von Prof. Dr. M. Strutt jeden Montag 17.00 bis 18.00 h im Hörsaal 15c des Physikgebäudes der ETH, Gloriastrasse 35, Zürich 6, stattfindet, werden demnächst folgende Vorträge gehalten: 7. Januar: G. Martin, Emil Haefely & Cie. AG., Basel: «Quelques données pratiques sur le dimensionnement et l'emploi des installations de choc». — 14. Januar: Dr. Ing. H. Poleck und Dr. Ing. W. Thal, Wernerwerk für Messtechnik, Karlsruhe: «Das neue Siemens-Ferrometer». — 21. Januar: E. Rohner, Elektrotechn. Institut der ETH: «Ueber die Farbe ‚weisser' Leuchtstoffröhren verschiedener Firmen». — 4. Februar: Dr. F. Coeterier, Philips Glühlampenwerke, Eindhoven: «Moderne Elektronenröhren für sehr kurze Wellen». — 18. Febr.: E. Wettstein, Dipl. Phys. ETH, Albiswerk AG., Zürich: «Spezielle Probleme schneller elektromagnetischer Schalter und Relais».

Spezialkurs Heizung und Lüftung. Am Abend-Technikum beginnt am 16. Januar der vierte Spezialkurs über Heizung und Lüftung. Neben den Grundlagen werden auch die neuen Entwicklungen wie Wärmebedarfrechnungen, Wärmepumpen, Heisswasseranlagen, Strahlungsheizungen, Holztrocknungsanlagen, Regulierungstechnik, Schalldämpfung und Luftverteilung behandelt. Exkursionen in interessante Anlagen bieten Gelegenheit, am Objekt selbst praktische Gesichtspunkte zu besprechen.

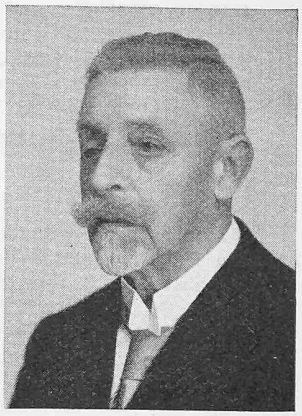
NEKROLOGE

† **Jean Boissonnas,** Masch.-Ing. G. E. P., von Genf, geb. 1867, Eidg. Polytechnikum 1886—1889, ist 1951 in seiner Vaterstadt gestorben. Wie schon sein Vater, Arch. Charles Boissonnas, widmete er sich neben seinen Berufspflichten dem öffentlichen Leben; 1924 bis 1930 stand er dem Genfer Baudepartement und nachher den Industriellen Betrieben vor. Wie dem Nachruf im «Bulletin Technique de la Suisse Romande» vom 15. Dezember 1951 (mit Bild) zu entnehmen ist, dankt man ihm die Bewahrung der rechtsufrigen Parkanlagen vor der Ueberbauung durch den Völkerbundspalast, den er in die Ariana verwies. Auch war er der eigentliche Schöpfer des Kraftwerkes Verbois. Leidenschaftlich dem Studium der Geschichte ergeben, hat er auch eine bedeutende Waffensammlung hinterlassen.

† **Heinrich Solcà,** Dipl. Kult.-Ing., von Castel S. Pietro TI und Churwalden, geb. am 13. Februar 1881 in Churwalden, ist daselbst am 6. September 1951 gestorben. Unser S. I. A.- und G. E. P.-Kollege, der jüngste Bruder des ehemaligen Kantons-Oberingenieurs von Graubünden, hat das Eidg. Polytechnikum von 1901 bis 1904 besucht und hernach hauptsächlich in Graubünden die Projektierung und Bauleitung von Wasserversorgungen ausgeführt, seit 1919 unter seinem eigenen Namen in Chur. Auch Strassen und Wasserkraftanlagen (so 1920 die erste Zervreila-Studie) sowie Güterzusammenlegungen wurden ihm anvertraut. Nachruf und Bild des in Kollegenkreisen gern gesehenen Ingenieurs bringt die «Schweiz. Zeitschrift für Vermessung und Kulturtechnik» vom 11. Dezember 1951.

† **Emil Jeannin.** Am 4. November 1951 ist in Thun der ehemalige Direktor der Eidg. Konstruktionswerkstätte, Oberstlt. Emil Jeannin, Masch.-Ing. G. E. P., verschieden.

Emil Jeannin wurde am 1. März 1874 in Metz (Lothringen) geboren. Sein Vater war Bürger von Montagny im Kanton Waadt und besass in Metz eine Confiseriefabrik. Nach Absolvierung der Primar- und Mittelschulen in Metz besuchte Emil Jeannin die Kantonsschule in Frauenfeld. Im Kantonsschulturnverein «Concordia» verlebte er im Kreise gleichgesinnter Freunde, mit denen er bis zu seinem Lebensende in Freundschaft verbunden blieb, glückliche Jugendjahre. Nach bestandener Maturität bezog er im Herbst 1893 das Eidg. Polytechnikum in Zürich, das er im Frühjahr 1897 mit dem Diplom eines Ingenieurs verliess. Auch in Zürich vernachlässigte Jeannin die körperliche Ausbildung nicht. Er trat dort dem Universitätsturnverein Utonia bei, wo er sich neben ehemaligen Concordianern neue, treue Freunde erwarb.



E. JEANNIN

MASCH.-ING.

1874 1951

Seine berufliche Tätigkeit begann Emil Jeannin mit einem handwerklichen Praktikum bei der Société Alsacienne de Constructions Mécaniques in Mülhausen. Nach Abschluss dieser Lehrjahre war er bei der Firma Vogt & Cie. in Niederbruck im Elsass als Maschineningenieur tätig. Im Herbst 1899 trat er zum Oberbilker Stahlwerk in Düsseldorf über, wo er neben seiner Stellung als Maschineningenieur auch das Konstruktionsbureau leitete. Nach einem halbjährigen Aufenthalt in London, wo er in einem Patentbureau arbeitete, wurde Emil Jeannin im Herbst 1902 als erster Adjunkt des Direktors der Eidg. Konstruktionswerkstätte in Thun gewählt.

In diesem eidgenössischen Betrieb fand er seine eigentliche Lebensaufgabe, und Thun und seine Umgebung wurden ihm und später auch seiner Familie zur zweiten Heimat. Nach Berufung seiner Vorgesetzten, Oberst Müller, zum Direktor der Kriegstechnischen Abteilung des Eidg. Militärdepartementes in Bern wurde Emil Jeannin im Juni 1904 zum Direktor der Eidg. Konstruktionswerkstätte in Thun ernannt. Dieses verantwortungsvolle Amt hatte er bis zu seiner Pensionierung im April 1931 inne. Seine Tätigkeit kann man nicht besser würdigen, als es ein mit den Verhältnissen vertrauter Einsender im «Thuner Tagblatt» getan hat: «Emil Jeannin hat die ganze Entwicklung der Eidg. Konstruktionswerkstätte aus kleinen Anfängen zu einem bedeutenden Rüstungbetrieb an leitender Stelle miterlebt und mitgestaltet. Nur wer weiss, wie die Eidg. Konstruktionswerkstätte zu Beginn des Jahrhunderts und wie sie anfangs der dreissiger Jahre ausgesehen hat, kann die Arbeit des nun Dahingegangenen voll ermessen. Dass dieser Einsatz nicht überall gewürdigt wurde, warf einen Schatten auf Emil Jeannins Leben. Er hatte aber die Genugtuung, im Kreise seiner Familie einen schönen und ruhigen Lebensabend zu verbringen, der durch treuen Freundeskreis bereichert wurde.» Hans Etter

† **Frank Soutter,** Ing. G. E. P., von Morges, geb. am 21. September 1873, Eidg. Polytechnikum 1892—1896, ist am 17. Nov. 1951 nach langer Krankheit gestorben. Er hatte bis 1916 in der Schweiz im Eisenbahn- und Tunnelbau gearbeitet, war dann in Frankreich bei verschiedenen grossen Unternehmungen im Wasserbau tätig und schloss seine berufliche Laufbahn 1947 ab, nachdem er 17 Jahre lang im Dienste der Energie Electrique du Littorial Méditerranéen gestanden hatte. Seither lebte er im Ruhestand in Lausanne.

† **Emil Baumann,** Bauunternehmer in Altdorf, geb. am 15. Januar 1886, G. E. P., S. I. A., ist am 22. Dezember 1951 nach langer Krankheit gestorben.

† **Marc Lorétan,** Ingenieur, geb. am 1. Juli 1887, G. E. P., S. I. A., Direktor der Société Anonyme l'Energie de l'Ouest-Suisse in Lausanne, ist am 23. Dezember 1951 nach schwerer Krankheit gestorben.

WETTBEWERBE

Sekundarschulhaus Thalwil. 9 eingeladene, mit je 1000 Franken honorierte Teilnehmer. Architekten im Preisgericht A. Kellermüller, Winterthur, M. Kopp, Zürich, M. Risch, Zürich, und K. Kündig, Zürich, als Ersatzmann.

1. Preis (3000 Fr. und Empfehlung zur Weiterbearbeitung) R. Joss, Küsnacht.
2. Preis (2500 Fr.) H. Gachnang, Zürich.
3. Preis (1500 Fr.) Jäger und Dindo, Thalwil.
4. Preis (1000 Fr.) W. Forrer, Zürich.

Die Ausstellung der Entwürfe ist bereits geschlossen.

LITERATUR

Die Technik der lebenden Verbauung und das Weidenproblem in Flussbau und Wildbachverbauung. Von Richard Prückner. 52 S. mit 19 Abb. Wien 1948, Verlag Georg Fromme & Co. Preis kart. 6 sFr.

Die kleine Schrift liest sich interessant und anregend. Naturgemäss ist sie speziell auf österreichische Verhältnisse zugeschnitten, doch müssen die mitgeteilten erstaunlich guten Resultate der Lebendverbauung auch den Nichtösterreicher in hohem Grade interessieren. Der zweite Teil bringt eine Reihe beachtenswerter Ausführungen, während der dritte den Erkenntnissen und Erfahrungen um das Weidenproblem gewidmet ist. Der Verfasser will allgemein den Wert der Weide anerkannt, sie geschont und gepflegt wissen. Ob und wie weit seine Anregungen auch bei Verbauungen und Schutz vor Wasserkatastrophen in der Schweiz befolgt werden könnten, müsste der Fachmann in jedem einzelnen Falle zu entscheiden haben. A. Kuntzemüller

Glasuren. Entwicklung und Eigenschaften von Töpfer- und Steingutglasuren. Das Reissen und Abplatzen der Glasuren und ihre Kontrolle. Anleitung zum Berechnen von Glasuren. Von Prof. W. Henze. 192 S. mit 24 Abb. Halle 1951, Verlag Wilhelm Knapp. Preis kart. 8.20, geb. 10 DM.

Der Verfasser behandelt vor allem die leicht schmelzbaren Töpfer- und Steingutglasuren und fasst darüber alle wichtigen Veröffentlichungen der letzten Jahrzehnte zusammen. Leider wurde auf die Behandlung von Steinzeug- und Porzellanglasuren, die gerade für viele technische und elektrotechnische Erzeugnisse der Keramik wichtig sind, verzichtet, was zu bedauern ist, da das Buch sonst einen guten Ueberblick über das Gebiet der Glasuren vermittelt. Sehr ausführlich sind die hauptsächlichsten Glasurfehler, das Haarrissigwerden und Abplatzen sowie die verschiedenen Möglichkeiten der Glasurkontrolle behandelt. Auch der Abschnitt über die Berechnung von Glasuren wird dem Betriebsmann willkommen sein. Das zum Schluss angeführte Literaturverzeichnis bildet eine wertvolle Ergänzung.

Das Buch ist eine Zusammenfassung der Vorlesungen des Verfassers an der Hochschule für angewandte Kunst in Berlin, es ist vor allem für die Bedürfnisse der Praxis geschrieben.
F. Neubauer

Neuerscheinungen:

Wohnungszwangswirtschaft, ein europäisches Problem. Von Prof. Dr. Wilh. Röpke. 16 S. Separatdruck aus dem «Schweiz. Hauseigentümer», Zentralsekretariat in Zürich, Seidengasse 13.

Métaux Non-Ferreux. Annuaire des associations et des publications techniques, pays le l'O. E. C. E., Canada et Etats-Unis. 100 p. Paris 16e, 2, rue André Pascal.

Das Geheimnis der amerikanischen Leistung. Von Alphonse Haettenschwiller. 48 S. mit 5 Abb. Zürich o. J., Verlag Mensch und Arbeit. Preis geb. Fr. 3.50.

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:
Dipl. Bau-Ing. W. JEGHER, Dipl. Masch. Ing. A. OSTERTAG
Dipl. Arch. H. MARTI
Zürich, Dianastrasse 5 (Postfach Zürich 39). Telephon (051) 23 45 07

MITTEILUNGEN DER VEREINE

S. I. A. SCHWEIZ. INGENIEUR- UND ARCHITEKTEN-VEREIN — Mitteilungen des Sekretariates

Honorarordnung für Bauingenieur-Arbeiten

Die anlässlich der letzten Delegiertenversammlung vom 5. Okt. 1951 in Lausanne behandelte Revision der Honorarordnung für Bauingenieur-Arbeiten, Form. Nr. 103, durch die Honorarkommission und das Central-Comité ist bereinigt worden. Das CC hat beschlossen, die neue Honorarordnung für Bauingenieur-Arbeiten, Form. Nr. 103, rückwirkend auf den 1. Nov. 1951 in Kraft zu setzen. Die revidierten Verträge zwischen Auftraggeber und Ingenieur, Form. Nr. 24, sowie zwischen Bauherr und Ingenieur über Bauingenieur-Arbeiten zu Hochbauten, Form. Nr. 25, sind an der obgenannten Delegiertenversammlung ebenfalls genehmigt worden. Alle drei Formulare können im Sekretariat des S. I. A., Beethovenstrasse 1, Zürich 2, bezogen werden. Der Preis der Honorarordnung für Bauingenieur-Arbeiten, Form. Nr. 103, beträgt 3 Fr., der Preis des Vertragsformulars Nr. 24 beträgt 1 Fr. und der Preis des Vertragsformulars Nr. 25 ebenfalls 1 Fr.

G. E. P. GESELLSCHAFT EHEMAL. STUDIERENDER DER EIDG. TECHNISCHEN HOCHSCHULE

Die **Generalversammlung** des Jahres 1952 findet vom **30. August bis 1. September in Interlaken** statt. Bitte beizeiten im Kalender vormerken!

S. I. A. ZÜRCHER INGENIEUR- UND ARCHITEKTEN-VEREIN

Mitgliederversammlung von 5. Dezember 1951.

Der Präsident orientiert über die in Aussicht genommenen Vortragsabende wie folgt: 16. Jan. 1952 Ing. A. Sonderegger, Maggia-Kraftwerke; 30. Jan. Ing. W. Häusler, Raumklimatisierung; 14. Febr. Prof. K. Leibbrand, Verkehrsfragen; 27. Febr. Dir. Riccard der Electricité de France, Elektrizitätsversorgung in Frankreich.

Dann folgt der Vortrag von Dipl.-Arch. W. M. Moser, Zürich:

Betrachtungen zum Hochhausbau in der Schweiz.

In der Stadt Zürich werden jährlich 50 ha Land mit neuen Siedlungen und Industriegebäuden belegt, in extremen Jahren sogar bis 90 ha. Die Verknappung an Bauland zwingt zu dichter Bebauung. Die Entwicklung vom Einfamilienhaus zum Miethaus und zum Hochhaus war vorauszusehen. Eine bessere Bodenausnützung muss angestrebt werden, da sonst gleiches Wachstum der Bevölkerung wie in den letzten Jahrzehnten vorausgesetzt, in 100 Jahren der ganze Kanton Zürich, mit Ausnahme der Wälder und Gewässer, überbaut wäre.

Die Verdichtung der Ueberbauung geht heute auch in der Richtung, dass Villenquartiere in zunehmendem Masse mit Mehrfamilienhäusern durchsetzt werden. Es ist nicht einzusehen, dass z. B. eine Stadt wie Zürich auf 500 000 Einwohner begrenzt werden kann, sofern nicht allgemein eine Geburtenregelung wie in Japan oder eine umfassende Auswanderung einsetzt, beides Massnahmen, die wir nicht befürworten können.

Der Hochhausbau erlaubt eine Wohndichte bis zu 1000 Einwohner pro Hektare. Beim Rockefeller Centre in New York zeigt sich der Mangel an Räumen für kollektive Bedürfnisse deutlich. Es fehlen Kindergärten, Schulhäuser und Läden, die bei der Erstellung von Hochhausgruppen ebenfalls vorgesehen werden müssen. Hochhäuser eignen sich vor allem als Appartmenthäuser oder als Miethäuser für kinderlose Ehepaare und alte Leute.

Eine Verdoppelung der Stockwerkzahl normalgeschossiger Wohnhäuser würde es z. B. ermöglichen, mit der halben Grundrissfläche auszukommen. Eine grössere Wohndichte bei vermehrter Grünfläche scheint möglich zu sein. Mischsiedlungen von Bauten mit verschiedenen Stockwerkhöhen sind zu empfehlen. Solche Mischsiedlungen benötigen viel Land, über das ein Privater selten verfügt. Um dem Architekten eine umfassende Projektierung solcher Mischsiedlungen zu ermöglichen, wäre es erwünscht, dass sich die Städte noch mehr der Bodenpolitik zuwenden und mit dem Erwerb grösserer Bauflächen befassen würden.

Oft werden Projekte mit willkürlicher Placierung der Hochhäuser auf dem Baugrundstück eingereicht. Unter Umständen werden diese sogar auf Restparzellen verlegt, die für eine zweckmässige Ueberbauung mit normalgeschossigen Bauten nicht mehr genügen. Das Hochhaus, als dominierender Faktor in der Ueberbauung, benötigt aber eine besonders sorgfältige Standortwahl und gebührenden Abstand von den Baulinien.

Hochhäuser sind überall da am Platze, wo damit bessere Wohnverhältnisse für andere Bauwerke geschaffen werden können. Eine architektonische Einpassung dieser Hochbauten in die Umgebung muss möglich sein. In kleinen Gemeinden rechtfertigen sich Hochhäuser höchstens innerhalb des Dorfkernes.

An der Diskussion beteiligten sich Arch. W. Silberschmidt, Ing. P. Holenstein und Stadtbaumeister A. H. Steiner. Aus den Voten ging hervor, dass die Stadt Zürich den Bau von Hochhäusern durch Erteilung von Ausnahmebewilligungen sehr unterstützt. Hingegen scheitert die Realisierung der meisten Hochhausprojekte an den Einsprachen der Nachbarn, für deren Erledigung mit Fristen bis zu zwei Jahren gerechnet werden muss. In der Regel ist es der Bauherr, der das Risiko eines Hochhausbaues nicht auf sich nehmen will.

Dieser interessante Vortrag über das äusserst aktuelle Thema, mit einem reichhaltigen Lichtbildermaterial dokumentiert, wurde mit nachhaltigem Beifall aufgenommen.
A. Hörler